Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 35 (1964)

Artikel: Der Schweizer Heimatschutz als Bewahrer des heimatlichen Erbgutes

Autor: Remy, Jacques

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Heimatschutz als Bewahrer des heimatlichen Erbgutes

Das Antlitz der Schweiz war zu Beginn dieses Jahrhunderts anders als heute. Unsere Dörfer und Städte hatten ihr malerisches Aussehen, das sie im Laufe der Jahrhunderte bekommen hatten, zwar noch behalten; in zahlreichen Städten aber, in denen gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Industrie aufkam, waren bereits neue Quartiere entstanden, und Fabrikschlote ragten schon da und dort aus den Randzonen kleinerer Städte empor.

Der Baustil jener Zeit war nicht schön. Die Architekten mischten Stilelemente der Vergangenheit in ihre Neubauten, deren Proportionen aber nicht mehr übereinstimmten. Das Aufkommen der Eisenbahnen, aber auch der Haß gegen das «ancien régime» hatte vielerorts dazu geführt, daß man begann, alte Ringmauern und hübsche Wohnsitze zu zerstören.

Der wachsende Fremdenverkehr machte in zahlreichen Bergdörfern den Bau von großen Hotels notwendig; sie drohten die Bauernhäuser zu erdrücken. Da erwachte sowohl in intellektuellen Kreisen als auch im Volk das Verantwortungsgefühl für unser Landschaftsbild. So wurde am 1. Juli 1905 der Schweizer Heimatschutz gegründet. Dieser setzte sich im besondern folgende Ziele:

a) Schutz der natürlichen Schönheiten unserer Landschaft gegen alle Eingriffe und Krämermachenschaften.
b) Pflege der bäuerlichen und bürgerlichen Tradition; Schutz der wertvollsten Zeugen aus der Vergangenheit und deren Unterhalt.
c) Begünstigung einer harmonischen Entwicklung im Bauwesen.
d) Bewahrung und Förderung der regionalen Sitten und Gebräuche, der Trachten, Mundarten, Volkslieder und des Volkstheaters.
e) Förderung der Volkskunst und des Handwerks.
f) Schutz der Tier- und Pflanzenwelt unseres Landes.

Die Aufgaben, die sich der Heimatschutz selber gestellt hatte, waren, wie man sieht, sehr zahlreich. Es gab eben damals in der Schweiz noch keine andere Organisation, die sich ihrer angenommen hätte. Aber mit der Zeit zeigte es sich doch, daß dieses Tätigkeitsprogramm für eine einzige Vereinigung zu umfangreich war.

So wurden nacheinander der Schweizerische Bund für Naturschutz und die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde gegründet. Sie übernahmen einen Teil der ursprünglichen Aufgaben der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz. Dieser oblag weiterhin die Sorge um den Schutz der Landschaften und Siedlungen sowie um die harmonische Entwicklung des Bauwesens. Der Heimatschutz gab sich gleich zu Beginn seines Bestehens eine föderalistische Struktur. Es entstanden kant. Sektionen, die als gleichberechtigte Glieder die schweizerische Vereinigung bildeten. Im Jahre 1909 wurde die Sektion Freiburg gegründet. Sie bewies schon im folgenden Jahr ihre Lebensfähigkeit dadurch, daß sie die Organisation der Generalversammlung des Schweiz. Heimatschutzes übernahm und erfolgreich durchführte. Es ist hier zu erwähnen, daß die Vereinigung für Heimatschutz ihr Entstehen zu einem guten Teil einem Freiburger verdankt. Das Buch von Georges de Montenach «Pour le visage aimé de la Patrie» war eine erste eindringliche Warnung vor den Gefahren, die unseren Städten und unserer Landschaft drohten. Es enthielt auch ein Tätigkeitsprogramm auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Entwicklung des Schweiz. Heimatschutzes und seiner Sektionen weist eine stetig ansteigende Linie auf. Seine Bemühungen waren von manch schönem Erfolg gekrönt. Durch seine Zeitschrift rüttelte er die öffentliche Meinung in allen Landesteilen auf. Männer und Frauen kämpften in uneigennütziger Weise gegen die immer größer werdende Bedrohung. Auch die Behörden begannen, sich immer mehr auf ihre Verpflichtung in dieser Sache zu besinnen, und sie wurden darin von der öffentlichen Meinung unterstützt. Anderseits war man sich aber auch bewußt, daß wirksame Maßnahmen teuer zu stehen kommen würden. Die staatliche Beihilfe an der Restaurierung alter Privatbauten war sehr beschränkt. Man interessierte sich gewöhnlich nur für die großen Baudenkmäler wie Kirchen und Klöster. Wie konnte man aber einen armen Hausbesitzer davon überzeugen, daß er sein Gebäude, dessen geschichtlicher und künstlerischer Wert kaum zu schätzen war, erhalten und restaurieren solle?

Man mußte also Mittel und Wege finden, die es der Vereinigung erlaubten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. 1933 floß ihr erstmals Geld aus der Erst-August-Sammlung. zu Die Eidgenossenschaft und einige Kantone gaben ebenfalls Zuschüsse. Aber erst seit 1946 erlaubt der mit dem Bund für Naturschutz geteilte Erlös aus dem Verkauf des Schokolade-Talers den beiden Vereinen größere Unternehmen zum Schutz der Heimat und die Ausschüttung bedeutenderer Beiträge an die Besitzer von schutzwürdigen Gebäuden und Landstücken.

Die Erfolge des Heimatschutzes beweisen, daß er der übernommenen Aufgabe gerecht zu werden vermochte. In der ganzen Schweiz wurden zahlreiche Gebäude vor dem Zerfall gerettet und wiederhergestellt. Ja ganze Dörfer und Städte wie Werdenberg, Greyerz und Morcote konnten dank ihm ihr ursprüngliches Gesicht bewahren. Das sind Errungenschaften, auf die wir stolz sein dürfen.

Im Kanton Freiburg wären noch viele Fälle zu erwähnen, in denen der Heimatschutz tatkräftige Unterstützung gewährte. Dabei kam nicht bloß der Erlös aus dem Talerverkauf zur Verteilung, sondern die Vereinigung sorgte auch dafür, daß den Behörden und Privatpersonen Fachleute als Berater für die Restaurierungsarbeiten zur Verfügung standen. Sie bezeichnen jeweils die Objekte, die erhaltenswert sind; sie klären aber auch die Öffentlichkeit auf und zeigen ihr den Weg, den sie zu beschreiten hat.

Heutzutage ist die Arbeit des Heimatschutzes geradezu unentbehrlich geworden. Unser kleines Land erlebt gegenwärtig ein starkes Wachstum; seine Bevölkerung nimmt zu, das bewohnbare Gebiet aber bleibt sich gleich. Nur eine kluge Anpassung an die Anforderungen der Zeit unter gleichzeitiger Wahrung unserer hergebrachten Grundwerte wird es der Schweiz ermöglichen, die schlimmen Auswirkungen dieser Expansion auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das Gedankengut des Heimatschutzes ist glücklicherweise stark ins Volksempfinden eingedrungen. Behörden und Unternehmer haben die Gefahren noch rechtzeitig erkannt und in ihrer Planung auch jene Grundsätze berücksichtigt, die der Heimatschutz seit mehr als 60 Jahren vertritt. Dies geht natürlich nicht immer ohne gewisse Schwierigkeiten; aber dank der Zusammenfassung aller Anstrengungen können sie überwunden werden. Viele Beispiele beweisen es!

Beim Bau der Nationalstraßen wird auf die Erhaltung des Landschaftsbildes geachtet und die Bebauungspläne der meisten Ortschaften

sehen geschützte Zonen vor. Die Unordnung im Bauwesen, die viele Jahre hindurch herrschte, verschwindet immer mehr; dies ist nicht zuletzt die segensreiche Auswirkung unserer Grundsätze, die von den Stadtplanern in ihren Vorschriften berücksichtigt wurden. In den Ausschüssen für die Erstellung von Bebauungsplänen ist übrigens der Heimatschutz ebenfalls vertreten. – Trotz alldem sind wir noch weit von unserem Endziel entfernt. Die Bodenspekulation und der Raubbau an den Naturgütern, besonders am Wasser, bilden neue Gefahrenherde, die genau überwacht werden müssen. Schließlich stellen der Unverstand und oft auch der Mangel an gutem Geschmack den Wert der Vorschriften, die zum Wohle der Allgemeinheit erlassen wurden, wieder in Frage. Darum ist die Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz auf die Mitarbeit aller Gutgesinnten angewiesen, wenn sie ihre schwere Aufgabe erfüllen soll.

Unser Kanton, der gegenwärtig eine zwar etwas verspätete, aber erfreuliche Entwicklung durchmacht, ist heute besonders gefährdet. Unsere Sektion steht vor schweren Aufgaben. Sie muß vor allem verhindern, daß sich schon begangene Fehler nicht wiederholen. Mögen alle, denen das vertraute Bild unserer Heimat am Herzen liegt und die es auch für die Zukunft vor schweren Eingriffen bewahren möchten, dem kantonalen Heimatschutz beitreten. Er würde dadurch gestärkt und könnte seine Aufgaben umso besser erfüllen.

JACQUES REMY
Präsident der Sektion Freiburg des Heimatschutzes

Übersetzung: J. VAUCHER